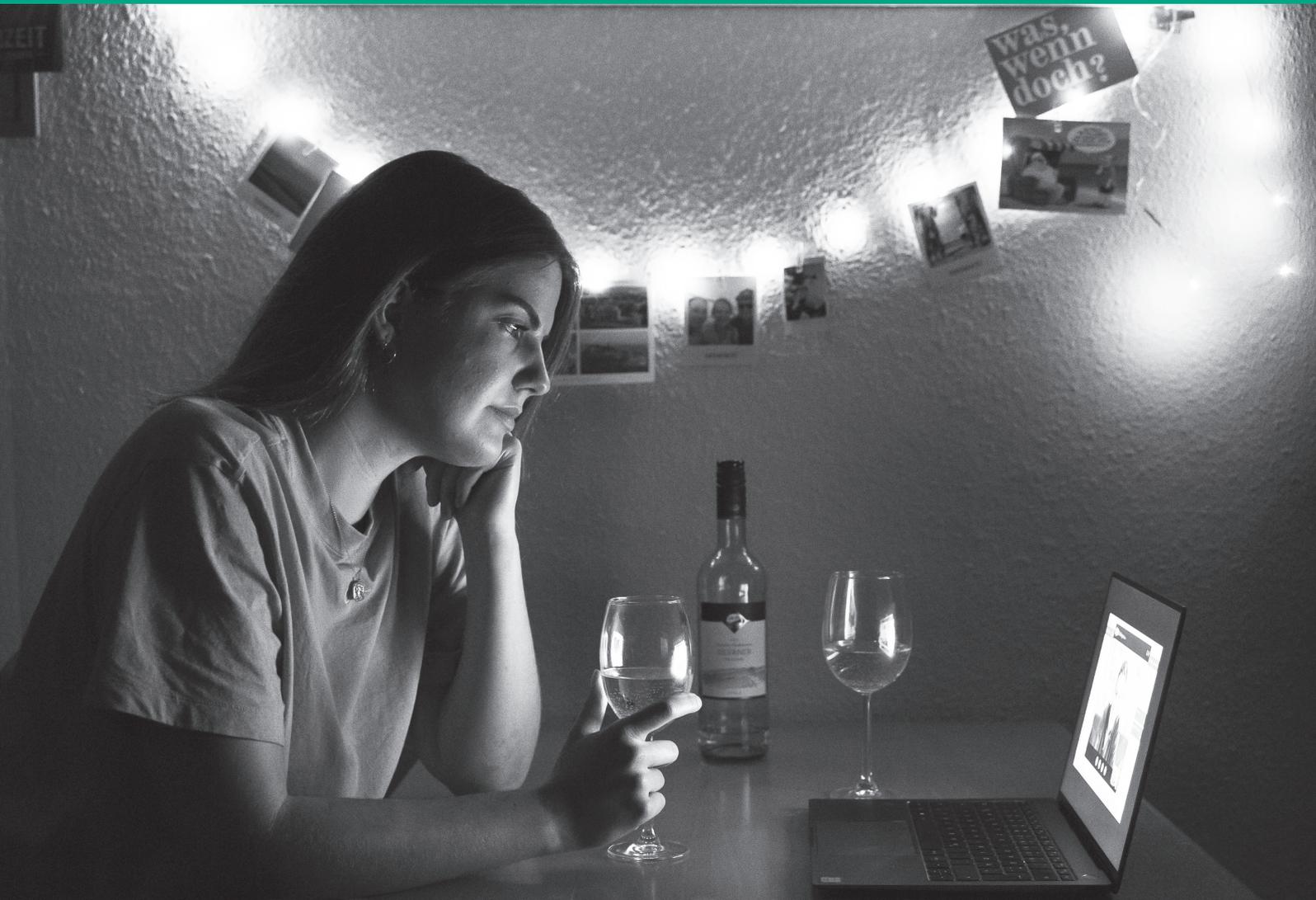


AKRÜTZEL



JENAS FÜHRENDE HOCHSCHULZEITUNG



Dinner for one

Was Isolation mit uns macht

Geerntet

regionales Gemüse

Gesehen

Autokino

Gebastelt

Schwein

Editorial

Liebe Lesende, in den zwei Wochen seit der letzten Ausgabe ist die Euphorie nach der Wiederaufnahme unseres Stückchens Normalität wieder abgeebbt. Die Arbeit in unserer Redaktion ist genährt von Nähe, von Raum zur Diskussion und gemeinsamem Lachen. Ideen werden oft aus Momenten geboren, die leichter um einen Tisch entstehen als vor einem Bildschirm. Ich weiß ja nicht, wie viele Videochatformate ihr schon ausprobiert habt... Aber an Herausforderungen wächst man bekanntlich. Wenn auch rundum die Lockerungen voranschreiten: Bitte verfallt nicht dem Präventionsparadoxon, nur weil die Prävention funktioniert und es deshalb nicht unmittelbar erlebt wird, das Risiko

ist noch da und der Respekt sollte es auch sein. Respekt gebührt auch unseren Bauern und ihren Produkten und den Kultureinrichtungen, wie Kinos, die antikierte Praxen wiederaufleben lassen. So begeben wir uns langsam wieder aus der Isolation in die Gemeinschaft.

Annika Nagel
Chefredakteurin



**30 Jahre,
400 Ausgaben,
das Akrützel feiert.**

Was sind eure besten oder schrägsten Erinnerungen? Was wolltet ihr uns schon immer mal sagen?

Schreibt uns bis zum 06. Juni auf Facebook, Instagram oder per Mail unter redaktion@akruetzel.de.

04 BACK TO THE ROOTS

Es gibt viele Möglichkeiten, regionaler zu konsumieren - ob Wochenmarkt, Biokiste oder selbst ackern.

06 WAS KUCKST DU SO?

Jena hat nun ein Autokino und auch die traditionellen Lichtspielhäuser planen für eine Wiedereröffnung.

07 (UN)THERAPIERBAR

Psychologen informieren über sexuelle Präferenzstörungen und sexualisierte Gewalt.

08 GEMEINSAM EINSAM

Wie werden wir die Einsamkeit wieder los?

11 UNAUSGEGLICHEN

Wem durch die Pandemie Nachteile im Studium entstehen, soll geholfen werden.

12 KRISENSCHWEIN

Unser Schwein hat sich Corona-Must-Haves zugelegt. Doch wie soll wie sie sie zusammenstellen?

15 WÄR'N WIR MAL BEIM „T“ GEBLIEBEN!

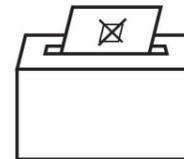
Abrechnung mit dem deutschesten aller Buchstaben.

Weiter online?



Der Vorlesungsbeginn für das anstehende Wintersemester 2020/2021 wird laut einer Mitteilung des FSU-Präsidenten Walter Rosenthal um zwei Wochen nach hinten verschoben, auf den 2.11.20. Das Ende der Vorlesungszeit bleibt hingegen planmäßig der 12.2.21. Grund für die zweiwöchige Verkürzung sind demnach die verspäteten Abiturprüfungen. Da Corona sich nicht an Semestertermine hält, rechnet der Krisenstab der FSU auch im Wintersemester mit Einschränkungen im Studienbetrieb. Man wolle jedoch das Wintersemester so digital wie nötig und präsent wie möglich gestalten, heißt es in der Mitteilung. Auch eine Beschwerdestelle hat die Uni eingerichtet. Studierende können sich an feedback@uni-jena.de wenden, sollten sich während des Online-Semesters Schwierigkeiten auftun.

Trotzdem wählen



Auch wenn es unter schwierigen Umständen geschieht: Sommersemester heißt Gremienwahlen. An der EAH wird vom 1. bis zum 3.7. gewählt, wie der Stura der EAH via Facebook vor Kurzem mitteilte. Gewählt werden studentische Vertreterinnen und Vertreter für den Senat, Fachbereichsräte sowie den Beirat für Gleichstellungsfragen. Um möglichst vielen Studierenden eine Abstimmung zu ermöglichen, kann ab jetzt Briefwahl beantragt werden (Mail mit der Bitte um Briefwahl und Adresse an kanzler@eah-jena.de). Einige Wochen früher - vom 15. bis 24.6. - finden auch die Gremienwahlen an der FSU statt. Sie sollen online abgehalten werden.

Theater streamen



Die Thüringer Theater bleiben - coronabedingt - vorerst geschlossen. Das Theaterhaus Jena möchte trotzdem nicht auf Vorstellungen verzichten und verschiebt seine Auftritte nun in den Online-Bereich. „Very Important: This Is about Theater“ ist ein dreiteiliges Stück, das sich mit dem Verhältnis von Film und Theater beschäftigt und in Koproduktion mit dem Theater Neumarkt in Zürrich entstanden ist. Eigentlich sei er „absolut gegen Online-Theater“, wird Schauspieler Leon Pfannenmüller auf der Website des Theaters zitiert - das Stück findet trotzdem statt. Karten können online gekauft werden. Per Mail erhalten die Zuschauenden dann die Zugangsdaten zur Vorstellung. „Very Important: This Is about Theater“ läuft noch bis zum 3.6.

Lernen auf Abstand



Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (Thulb) möchte ihre Türen nun Stück für Stück wieder öffnen. Seit dem 25.05. kann in der Teilbibliothek Geisteswissenschaften wieder gelernt und gelesen werden - sofern genügend Abstand eingehalten wird. Auch die Ausleihe vor Ort ist ab sofort wieder möglich. Am Campus hingegen soll der Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein Woche später, ab dem 2.6., wieder öffnen. Weitere Standorte - darunter die Teilbibliotheken Medizin und Naturwissenschaften - bleiben vorerst geschlossen, sollen aber so bald wie möglich wieder zugänglich sein.

Solidarität mit Studis



An der Spendenaktion „Corona Notfonds“ der FSU haben sich bisher über 900 Spenderinnen und Spender beteiligt. Dabei kamen rund 145.000 Euro zusammen, die Studierenden helfen sollen, die aufgrund der aktuellen Situation in eine finanzielle Notlage geraten sind. An 315 Studierende wurde bisher Geld ausgezahlt. Neben finanzieller Unterstützung werde aktuell auch Laptopspenden gebraucht, um das Digitale Semester meistern zu können. Seit Anfang Mai können Studierende zudem bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau einen Kredit aufnehmen, wenn sie in eine finanzielle Notlage geraten sind. Für ausländische Studierende besteht diese Möglichkeit ab dem 1.6. Das Darlehen muss zwar zurückgezahlt werden, allerdings ohne Zinsen.

Blumen suchen



Der diesjährige Thüringer Forschungspreis geht an die Entwickler von Flora Incognita, einer App mit der sich Pflanzen per Foto bestimmen lassen. Entwickelt wurde die Anwendung von einer Forschergruppe der FSU Jena und der TU Ilmenau. Die App kann nicht nur bei der Pflanzenbestimmung helfen, sondern liefert auch einen Datensatz über bedrohte Arten und ihr Vorkommen. Über eine Million Menschen haben Flora Incognita bereits heruntergeladen. Der mit 25.000 Euro dotierte Thüringer Wissenschaftspreis wird seit 1995 und dieses Jahr zum 25. Mal vergeben.

Erstellt von: Mathis Brinkmann

BACK TO THE ROOTS

Die Pandemie hat die Welt wieder viel kleiner gemacht - deshalb richten wir den Blick auf die unmittelbare landwirtschaftliche Umgebung.

Spargel muss geerntet werden, sobald sich auf dem Erdwall Risse bilden, weil die Stängel von unten schieben. „Doch dieses Jahr hat man ihn einfach weiterwachsen lassen, weil niemand da war, um ihn zu ernten“, berichtet Hans Esser, Obst- und Gemüsehändler auf dem Jenaer Wochenmarkt. Nicht nur beim Spargel fallen die Erträge in diesem Jahr schlechter aus, denn seit Beginn der Pandemie fehlen die Erntehelfer. Esser kommt selbst aus der Landwirtschaft und weiß, dass weniger als 500 Hektar Fläche nicht lohnenswert bewirtschaftet werden können. Eine so große Fläche fordert jedoch Arbeitskräfte. Er findet, dass die Globalisierung der Landwirtschaft Vor- und Nachteile habe: „Zum einen muss ein Kind, das im Januar Geburtstag hat, nicht auf seine Erdbeertorte verzichten und die Mangos aus Peru muss schließlich auch jemand abnehmen; zum anderen muss alles ein Verhältnis haben. Was wir selbst anbauen können, müssen wir nicht einführen.“

Klick. Klick. Regio.

Die **Ökomarkt-Gemeinschaft** bietet eine Möglichkeit, um bequem an Bio- sowie regionale Produkte zu kommen. Die 2016 gegründete Initiative von Biobauern aus Ostthüringen und Westsachsen möchte bei der Vermarktung ihrer Produkte selbst mitbestimmen. Die insgesamt elf Gesellschafter bieten einen Lieferdienst für Wiederverkäufer,



Frisches aus der Region.
Foto: Annika Nagel



Entspannte Stimmung auf dem Wochenmarkt.
Foto: Dominik Itzige

Verarbeiter, aber auch Privathaushalte an.

Dabei kann zwischen verschiedenen Abo-Kisten zum Preis von 2,30 bis 20 Euro gewählt werden, von bio und regional über vegetarisch und vegan bis hin zu Apfel- oder Salatkisten. Seit diesem Jahr baut die Gemeinschaft zusätzlich regionales Feingemüse, zu dem unter anderem Tomaten und Spinat gehören, an.

Der Ökomarkt verzeichnet ein kontinuierliches Kundenwachstum. „Zurzeit ist natürlich die Nachfrage von Abnehmern aus der Gastronomie eingebrochen“, berichtet Anne Hässelbarth, die Geschäftsführerin. „Die Nachfrage von Privathaushalten ist jedoch gestiegen.“ Unklar dabei bleibt die Motivation: Sind es Personen aus Risikogruppen, Personen die unter diesen Bedingungen Supermärkte meiden oder sind es diejenigen, die Wert auf regionale Produkte legen? „Ob die Kaufkraft nachhaltig bleibt oder gegen Ende des Jahres sinkt, wird sich zeigen“, sagt Hässelbarth.

Ein kleiner Spaziergang

Eine erhöhte Kaufkraft bemerken auch Händler auf dem Jenaer Wochenmarkt. Die **Bäckerei Karsten Schroeder** aus Eisenberg setzt auf

Tradition und Regionalität bei der Herstellung ihrer Produkte. Andrea Schroeder bemerkt aus ihrem Bäckereiwagen heraus einen Wandel in der Kundenstruktur: „Es sind mehr Leute auf dem Markt und die Kundschaft ist jünger geworden, vor allem junge Familien“, beobachtet sie.

Gemüsehändler Esser führt den höheren Kundenandrang auf die entspanntere Stimmung im Vergleich zum Supermarkt zurück, die auf dem Wochenmarkt herrscht, und bemerkt: „Die Leute kaufen deutlich bewusster ein, vor allem die unter 30 Jahren.“

Hände schmutzig machen

Wer selbst Hand anlegen möchte, kann bei **Flussland Jena Urban Gardening** betreiben. Das bedeutet, dass städtische Flächen gärtnerisch genutzt werden. Die Initiative von Norbert Sauter gibt es seit 2017, hier können 50 oder 100 Quadratmeter große Parzellen für eine Saison gepachtet werden. Diese reicht von Mai bis November. In dieser Zeit werden circa 20 verschiedene Gemüsesorten angebaut.

Beim Aussäen sollte geholfen werden, dafür kann die eigene Parzelle auch mitgestaltet werden. Die Ernte steht in eigener Verantwortung, wie auch das Unkrautzupfen.

Arbeitsgeräte dafür befinden sich in einem Bauwagen auf dem Gelände. „Das ist ein notwendiges Übel, man sollte schon Spaß am Gärtnern haben. Aber wenn man sich kümmert, ist der Ertrag höher“, sagt Caroline Bellstedt, die an der EAH Laser- und Optotechnik studiert. Ihre Eltern teilen sich seit dem vorigen Jahr mit einer weiteren Familie eine 50 Quadratmeter große Parzelle. Das sei auch nötig, meint Caroline, denn der Ertrag sei recht hoch: „In der Zeit haben wir kein Gemüse extra kaufen müssen, aber manchmal hat man auch zu viel und muss sehen, wie man zum Beispiel mehrere Kilo Zucchini verwertet.“

„Man lernt neue Sachen kennen“, meint Mintje Zorn, die mit ihrer WG, bestehend aus fünf Leuten, für eine Saison eine Parzelle gepachtet hatte. „Mangold zum Beispiel stand vorher nicht auf meinem Speiseplan.“ Für einen relativ kleinen Aufwand bekomme man einen guten Ertrag und einen anderen Bezug zu Lebensmitteln, sagt Mintje. „Die Arbeit sensibilisiert einen, was Qualität, Saisonalität und Regionalität angeht, aber auch, was für Arbeit drinsteckt. Dadurch konsumiert man bewusster. Das merke ich noch jetzt.“

Man bekommt ein gutes Gefühl dafür, wann das Gemüse reif ist, bestätigt Caroline: „Es ist schön, einfach vorbeizugehen, einen Salat zu

stechen und mit einem Korb voll frischem Gemüse nach Hause zu gehen.“

Das Flussland bietet neben der Möglichkeit, sich im Gemüseanbau auszuprobieren, auch kulturellen Austausch, von Vorträgen über gemeinsame Sommerabende bis zum Feiern des Erntedankfestes.

Sei dein eigener Herr

Wer ganz sein eigenes Ding machen will, könnte sich Nico Heinrich zum Vorbild nehmen. Das Ziel des Biologiestudenten ist es, Selbstversorger zu werden. Das

Wissen dafür hat er sich durch Learning by Doing angeeignet: „Man muss sich schnell abgewöhnen, anbauen zu wollen, was man will, sondern was geht.“

Er besitzt seit fünf Jahren einen Schrebergarten, in dem er Obst und Gemüse anpflanzt. Jeder, der sich einen Schrebergarten mit Wegen, geraden

Reihen und Gartenzweigen vorstellt, würde Nicos Garten als verwildert beschreiben. Die Anfangszeit hat er damit zugebracht, den Boden mit Nährstoffen anzureichern und dafür zu sorgen, dass er gut Wasser hält. Um das zu erreichen, liegt bei ihm keine Erde offen.

Er muss sich regelmäßig vor seinen Nachbarn rechtfertigen, die vieles in seinem Garten für Unkraut halten. „Ich arbeite in einem Kreislaufsystem: Aus den Brennnesseln und anderem Unkraut mache ich Jauche und dünge damit“, erklärt er.

Seine Art des Anbaus hat Vor- und Nachteile: Zum einen trägt er zum Erhalt der Artenvielfalt bei, durch seine Wahl der Samen und den Lebensraum für Schmetterlinge und Bienen; zum anderen hat er Einbußen durch



Nico zwischen Kartoffeln und Brennnesseln.
Foto: Dominik Itzige

Schädlinge. „Ich habe eine ambivalente Beziehung zu meinen Wühlmäusen, sie kosten mich etwas, aber dafür halten sie meinen Boden locker.“

Es gibt auch einen kleinen Teich voller Kaulquappen, aber Kröten sind wohl nie daraus geworden, weil sie vorher von der Ringelnatter gefressen wurden, meint Nico. „Es ist ein Kompliment für ein Ökosystem, wenn sich eine Schlange dort niederlässt“, erklärt er.

Als Kleingärtner ist er zu Ordnung, aber auch Artenschutz verpflichtet und muss mindestens ein Drittel seiner Fläche für Gemüseanbau aufwenden. Die Stadt achtet genau darauf, ob die Regularien eingehalten werden, denn die Schrebergartenanlagen sind teures Bauland.

Trotz der Ganzheitlichkeit seiner Kleinwirtschaft versucht er, mehr System in den Garten zu bekommen. Der Garten solle aussehen wie eine Pizza, auf der immer die gegenüberliegenden Stücke gleich belegt sind und das „Unkraut“ eher nach außen soll. „Selbstversorger sein hört bei mir beim Garten nicht auf“, sagt er, pflückt eine Pflanze vom Wegesrand und isst sie. Ein Traum ist, sich auch mit dem Anbau von Gemüse selbstständig machen zu können.

Jena bietet für jeden die Möglichkeit, mit mehr oder weniger eigenem Aufwand die regionale Wirtschaft zu unterstützen und dabei das eigene Wissen, Fähigkeiten und den Horizont zu erweitern.

Annika Nagel



Caroline beim Unkrautzupfen.
Foto: Privat

WAS KUCKST DU SO?

Jena hat jetzt sein eigenes Autokino und auch ein lokales Kino schaut mit „das könnte gut klappen“ in die Zukunft.

Im Hintergrund der leuchtenden LED-Leinwand liegt der Jenzig, parkenden Autos werden Snacks und Getränke von Menschen mit Masken gebracht. Seit Mitte Mai finden hier in Jena-Ost, am Jenzigweg 33, jeden Abend außer am Montag Vorstellungen im Autokino statt. Um teilzunehmen, braucht man ein Auto und unbedingt ein UKW-Radio für den Ton. Die Tickets für elf Euro pro Person sollten schon vorher online gekauft werden, pro Auto müssen es mindestens zwei sein. Dazu gelten noch ein paar Beschränkungen, wie zum Beispiel, dass sich nur Menschen aus maximal zwei Haushalten in einem Fahrzeug befinden dürfen. Vorläufig haben die Veranstalter, der *FILM e.V.*, die Sportsbar am Markt und der Veranstaltungsservice *PVS*, nur bis Ende Juni fest geplant, sie hoffen aber, auch danach weiterzumachen. Wenn dann die anderen Kinos wieder öffnen, möchten sie diesen aber nicht in die Quere kommen und denken darüber nach auch andere Veranstaltungen wie Poetry Slams oder Konzerte anzubieten.

Wenn sich die Beschränkungen so weit lockern, hoffen sie auch auf Veranstaltungen ohne Autos.

Und was läuft gerade bei den traditionellen Kinos in Jena? Deutschlandweit gibt es viele, unter anderem das Cinestar in Jena, das Teil des Projekts *Hilfdeinemkino* ist. Auf der Website kann man sich sein Lieblingskino aussuchen und es unterstützen. Entweder durch das Anschauen von Werbung oder das Ansehen eines Filmes mit Aufpreis. In der Zwischenzeit kann darüber auch ein Film angesehen werden, aktuell ist es der Kurzfilm „Raju“, der 2011 den Student Academy Award bekam. Daniel Krischker, Mitbetreiber des Kinos im Schillerhof und des Kinos am Markt, sieht gerade dies kritisch. Deshalb hätten sie sich bewusst dagegen entschieden, daran teilzunehmen, denn für ihn gehören „Filme ins Kino, dort haben sie eine andere Wirkung, sie schaffen ein Gemeinschaftserlebnis im Kinosaal. Das funktioniert zuhause so nicht.“

Vielleicht ist dieses Gemeinschaftsgefühl bei seinem Publikum hängen geblieben. Als großartigste

Unterstützung nennt Krischker das Publikum, das relativ schnell fast tausend Gutscheine für zukünftige Vorstellungen gekauft hat. Diese können unter anderem über die Jenaer Website *localgutscheining.de* für lokale Betriebe und Veranstalter gekauft werden. Zusätzlich dazu haben sie auch die staatliche Unterstützung so weit wie möglich ausgeschöpft, zum Beispiel durch Kurzarbeit oder Soforthilfe. Die weiterhin laufenden Kosten sind so gedeckt. Der Verkauf der Gutscheine war aber auch ein Versprechen an das Publikum, wiederzukommen. Krischker blickt positiv in die Zukunft: „Wir stehen auf keinem Fall vor der Pleite, das könnte gut klappen.“

Wie es weitergeht

Seit dem 15. März sind die Kinos in Thüringen nun schon offiziell geschlossen. Vielleicht kann das Versprechen der Wiedereröffnung Anfang Juli unter Auflagen eingelöst werden, jedoch steht bisher kein sicherer Termin für Thüringen fest. Neben älteren Filmen oder kleineren Produktionen soll es dann auch bald mit Neuveröffentlichungen weiter gehen. Seit Beginn der Kinenschließungen sind international sehr wenige Filme veröffentlicht worden, Krischker ist nach Verhandlungen mit Filmverleihern aber überzeugt, dass trotzdem rechtzeitig genügend Material da ist. Dann können die Filme, die schon fertig gestellt, aber noch nicht in den Kinos gezeigt wurden, zuerst abgespielt werden. Die in den nächsten Monaten erst veröffentlichten Filme können daraufhin einigermaßen nahtlos gezeigt werden.

Bis wieder Projekte im Kinos starten, kann es noch eine Weile dauern. Die bereits abgesagten größeren Veranstaltungen sollen aber nachgeholt werden, wie zum Beispiel die Naturfilmreihe zur Heimerziehung soll hoffentlich noch dieses Jahr gezeigt werden.

Ariane Vosseler



Die Abendvorstellung in Jenas Autokino beginnt. Foto: Ariane Vosseler

(UN)THERAPIERBAR

Ende des vergangenen Semesters stellte Claas de Boer seine Forschung zu sexuellen Präferenzstörungen in Jena vor. Seine Kollegin Charlotte Gibbels präsentierte ein Hilfsprojekt für mögliche sexuelle Gewaltstraftäter.

Seit die coronabedingten Ausgangsbeschränkungen in Kraft getreten sind, häufen sich die Schlagzeilen über steigende Fallzahlen sexualisierter häuslicher Gewalt. Was bringt einen Menschen dazu, übergriffig zu werden und wie lässt sich das verhindern?

Damit beschäftigt sich Charlotte Gibbels. Wenn sie von ihrer Arbeit erzählt, erntet sie oft ungläubige Blicke: „Wie kannst du nur mit solchen Menschen zusammenarbeiten?“ Diese Frage bekommt die Psychotherapeutin in Ausbildung sogar von Kollegen des Öfteren gestellt. Sie ist Mitarbeiterin des Projektes *I can change* an der Hannover Medical School, dessen Ziel es ist, sexuellen Gewalttaten vorzubeugen. Dazu können Menschen, die befürchten, einen solchen Übergriff zu begehen oder nicht wieder rückfällig werden wollen, eine freiwillige Therapie in Anspruch nehmen. Das Angebot wird anonym behandelt, ist kostenlos und die Therapeuten unterstehen der Schweigepflicht.

Anonym und kostenlos

Gibbels erzählt: „Es gab zum Beispiel einen Mann, der seit zwanzig Jahren einmal im Jahr seine Frau vergewaltigte. Als sie genug hatte und ihm drohte, ihn beim nächsten Mal umzubringen, suchte er Hilfe bei *I can change*.“ Recht schnell hätte sich in Gesprächen herausgestellt, dass die Übergriffe immer nachts stattfanden und die beiden in diesen Nächten immer nackt geschlafen hatten. Nun tragen sie jede Nacht einen Pyjama. „Sich selbst und seine Frau erst entkleiden zu müssen, war Hindernis genug.“ Weitere Übergriffe gab es bisher nicht. Aber natürlich sind nur die seltensten Fälle so einfach, die meisten Patienten werden jahrelang therapiert.

Die Nachfrage ist groß: „*I can change* ist das einzige Angebot seiner Art deutschland-, wenn nicht sogar weltweit“, sagt Gibbels. Deshalb nehmen

Patienten lange Fahrtwege auf sich, um die Therapie in Anspruch nehmen zu können.

Pädophilie ist nicht gleich Kindesmissbrauch

Claas de Boer arbeitet in einem anderen Feld der Sexualtherapie. Der Diplom-Psychologe ist Mitarbeiter des Präventionsnetzwerkes *kein Täter werden*, das Therapien für Menschen mit pädophiler Präferenzstörung bietet. Diese bekommen gerade wieder vermehrt Aufmerksamkeit, weil im März ein digitales Netzwerk unter anderem zur Verbreitung von Kinderpornographie aufgedeckt wurde. Daran beteiligt hatten sich Nutzer auf der ganzen Welt. In den darauf folgenden Zeitungsartikeln werden Kinderschänder und Pädophile oft im selben Atemzug genannt.

Psychologe De Boer betont jedoch die Wichtigkeit, sich bewusst zu machen, dass Pädophilie und sexueller Kindesmissbrauch zwei unterschiedliche Dinge seien: Pädophile vergreifen sich nicht zwangsläufig an Kindern und Kindesmissbrauch wird nicht immer von Pädophilen begangen. Statistisch gesehen seien es sogar nur etwa 40% der Fälle.

Studien zufolge sind zwischen 0,1 und 1 Prozent aller Männer pädophil. Zu Frauen gibt es so gut wie gar keine Forschung.

Eine pädophile Präferenz kann ebenso wenig „geheilt“ werden wie Hetero- oder Homosexualität: „Das hat sich niemand ausgesucht.“, sagt de Boer. Deshalb hilft die Therapie den Patienten in erster Linie, zu lernen, mit ihrer Sexualität umzugehen, sich beispielsweise Verhaltensstrategien anzueignen, mit denen sie sexuelle Impulse gegenüber Kindern

kontrollieren können.

Man wolle Übergriffe an Kindern aber keinesfalls rechtfertigen: Sexueller Missbrauch sei und bleibe ein Kapitalverbrechen, das bestraft gehöre.

Auch das Angebot von *kein Täter werden* ist anonym, kostenlos und unterliegt der Schweigepflicht. Es wendet sich sowohl an Personen, die (noch) nicht straffällig geworden sind, als auch an Menschen, die bereits einen Missbrauch begangen haben - Konsumenten von Kinderpornographie eingeschlossen.

Auf die Frage, warum er bei *kein Täter werden* arbeite, erklärt de Boer, dass sich das psychologische Angebot beim Thema Kindesmissbrauch bisher auf die Aufklärung potentieller Opfer beschränkt habe. Aufklärung für potentielle Täter gebe es hingegen kaum. Diese Lücke galt es zu schließen.

Sophia Jahn



Sexuelle Gewalt kann tiefe Wunden hinterlassen. Foto: Dominik Itzigeht



Fotos: Dominik Itzigkeit

GEMEINSAM EINSAM

von Luise Vetter

Epidemie der Moderne, Untergang der Gesellschaft, Kehrseite der Digitalisierung – die Einsamkeit trug schon viele Namen.

Der Neueste: *Social Distancing*

Einsam ist, wer sich einsam fühlt. Während Alleinsein nur den rein objektiven Zustand beschreibt, in dem der Mensch für sich anstatt in Gesellschaft ist, ist es erst die Einsamkeit, die diesen negativ wertet. Zwar ist der Mensch als soziales Wesen zum Überleben nicht mehr auf die Gemeinschaft angewiesen, das Verlangen nach sozialen Kontakten ist aber tief in ihm verwurzelt. Somit ist es kein Wunder, dass der Verzicht darauf psychische und physische Folgen mit sich bringt, die sich unmittelbar und langfristig bemerkbar machen.

Alleinsein war in den letzten Wochen und Monaten Pflicht. Ob introvertiert oder extrovertiert, aktiv auf sozialen Netzwerken oder nicht, trotz Videotelefonaten mit der Familie, Onlinekonzerten mit Freunden und Kontakt zu Mitbewohnern - früher oder später wurde aus dem Alleinsein ein Einsam-Sein.

Wann genau dieser Punkt erreicht ist, ist von Person zu Person unterschiedlich. Nicht jeder, der die Zeit allein verbracht hat, musste sich einsam fühlen und genauso musste nicht jeder, der sich einsam fühlte, völlig allein sein. Einsamkeit ist eine subjektive Erfahrung einer Diskrepanz zwischen gewollten und tatsächlichen sozialen Kontakten, das Gefühl eines Mangels und Leidens. Mangel bezieht sich dabei nicht nur auf die Anzahl der Beziehungen, sondern vielmehr auf ihre Qualität. Indem der Kontakt zu anderen auf Nachrichtendienste und soziale Netzwerke verschoben wurde, kann diese plötzlich ganz anders erfahren werden und das Gefühl der Einsamkeit verstärken.

Die junge Generation und Frauen

Ein grundverschiedenes Gefühl der Einsamkeit zeigt sich in der älteren Generation, der oft nicht

einmal der digitale Kontakt zur Verfügung steht. Die Annahme, vor allem alte Leute seien einsam, ist jedoch schon lange überholt. Es wird vielmehr von einem Fluktuieren ausgegangen, das im Übergang von Schule zu Universität oder Ausbildung, in den dreißiger Jahren sowie im Rentenalter am höchsten ist. Erste Studien aus der Corona-Krise bekräftigen dies, indem sie zu erkennen geben, dass es vor allem die junge Generation und Frauen sind, denen die Einsamkeit größere Last bereitet.

Bewegung, frische Luft und Kommunikation

Auf die Dauer kam keiner daran vorbei, sich damit auseinandersetzen zu müssen, dass es ihr oder ihm gerade an etwas fehlt: an sozialen Kontakten, an körperlicher Nähe, an innigen Gesprächen von Angesicht zu Angesicht, an flüchtigen

Wiedersehen von Bekannten. Einsamkeit ist in ungewohnten und ungewissen Zeiten eine normale Reaktion, eine Phase, die vorübergeht und gegebenenfalls auch positive Nachwirkungen mit sich bringt. Studieninhalte können nachgeholt, Kreativität angeregt und Hobbies wiederentdeckt werden. Die Zeit allein bietet die Möglichkeit zum Nachdenken über die eigene Person, Beziehungen, Ziele und Werte. Das Alltägliche wird in seiner Abwesenheit zum Besonderen, das geschätzt und ersehnt wird.

Doch der Übergang vom Alleinsein zurück in die Normalität fällt nicht allen so leicht. Während temporäre Einsamkeit sich, sobald die Richtlinien sich lockern, ebenso verflüchtigt, kann sie ohne die richtige Unterstützung auch in einer längerfristigen Einsamkeit mit gesundheitlichen Folgeschäden münden. Vor allem

Wo kann ich mich hinwenden?

- Psychosoziale Online- und Telefonberatung des Studierendenwerks
- Telefonseelsorge: 08001110111 oder 08001110222
- Deutsche Depressionshilfe: 08003344533
- Hilfe bei häuslicher Gewalt: 0800116016
- iFightDepression: European Alliance against Depression e.V.: www.ifightdepression.com/de/
- Deutsche Angst-Hilfe: www.angstselbsthilfe.de
- Kassenärztliche Vereinigung Thüringen: Tel: 036437796042 oder www.kv-thueringen.de
- Hausarzt

Personen, die schon zuvor Risikofaktoren für psychische Probleme aufgewiesen haben, stellt sich diese Gefahr. Aber auch Menschen mit Migrationshintergrund, psychischen und körperlichen Vorerkrankungen sowie sozial und finanziell Schlechtgestellte können mit größerer Wahrscheinlichkeit und in größerem Ausmaß von der Einsamkeit betroffen sein. Auch Austauschstudierenden aus gemeinschaftlicheren Kulturen, Studierende in Einzimmerwohnungen oder WGs ohne freundschaftlich-familiäre Verhältnisse, und Erstsemestern kann die Einsamkeit besonders zur Last fallen. Hinzu kommt der Bruch mit dem Alltag, der Wegfall von Freizeitaktivitäten, Ängste und Sorgen um Familienmitglieder und die eigene Zukunft.

Die Folgen der Einsamkeit reichen von schlechten Ernährungs-, Schlaf- und Bewegungsgewohnheiten, Stress und Überforderung im Studium, bis hin zu Suchterkrankungen, Depressionen, Angsterkrankungen, sowie chronischen körperlichen Erkrankungen.

Wie kann den psychischen und körperlichen Folgen der Einsamkeit also vorgebeugt und sich gleichzeitig an Sicherheitsvorkehrungen gehalten werden? Der Arzt und Psychotherapeut Dr. Ekkehard Seidler rät vor allem zum Verlassen des Hauses: „Wenn man raus geht und Fahrrad fährt oder spazieren geht, trifft man fast immer Leute, die ebenfalls allein unterwegs sind, mit denen man sich unterhalten kann - dazu muss man sich nicht in Gruppen treffen oder auf engem Raum zusammen sein.“ Bewegung, frische Luft und Kommunikation, erklärt er, sind unerlässlich und wirken der Einsamkeit entgegen.

Holt euch Hilfe!

Wenn die Einsamkeit jedoch krankheitswertig wird, Leidensdruck bis hin zu Ängsten und Depressionen auslöst, rät Seidler: „Holt euch Hilfe und fress es nicht in euch hinein.“ Die eigenen Gefühle zu akzeptieren, darüber zu reden und Hilfe zu beanspruchen sind keine Zeichen von Schwäche. Das Studierendenwerk bietet für diese Zeit psychosoziale und



Gefangen in 16:9.
Foto: Dominik Itzigeht

finanzielle Onlineberatung an, Therapeuten bieten Sprechstunden via Telefon- oder Videochat an, und auch auf Online-Initiativen wie iFightDepression lassen sich Informationen, Ratschläge und Hilfe finden. Seidler weist auch auf die Therapeutenliste der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringens hin, die seriöse und den jeweiligen Anliegen der Patienten entsprechende Ergebnisse liefert.

Soziale Netzwerke, auf denen für Solidarität und Unterstützung für die Gemeinschaft, die Arbeitenden und die Marginalisierten plädiert wird, wo positive Affirmationen und Tipps verbreitet werden und Kontakt zu Familie und Freunden gehalten werden kann, erleichtern die Situation

kurzzeitig. Seidler betont jedoch die Gefahr, nur virtuelle Kontakte zu pflegen. Diese seien kein Ersatz für reale Kontakte.

Mit dem Start des neuen Semesters, der langsamen Aufhebung der Ausgangsbeschränkungen und der vorsichtigen Wiedereröffnung öffentlicher Plätze und Geschäfte kehrt zuletzt etwas Normalität, Geselligkeit und Struktur in das Alltagsleben zurück. Wenngleich die Corona-Krise so schnell nicht vorbei und vergessen sein wird, ist jetzt der Moment, um sich mit den eigenen Gefühlen auseinanderzusetzen, sich mit anderen darüber auszutauschen und Hilfe anzufordern und anzunehmen.

UNAUSGEGLICHEN

Wie sollen Corona-Nachteile für Studierende ausgeglichen werden? Bisher gibt es wenige konkrete Maßnahmen, aber am Fahrplan wird gearbeitet.

Im letzten **Akrützel** berichteten Studierende aus Jena darüber, wie ihr Studium durch die Corona-Pandemie durcheinander geraten ist. So manchen ist in den letzten Wochen das Einkommen weggebrochen, andere hatten Schwierigkeiten bei der Kinderbetreuung oder litten unter der hohen psychischen Belastung durch die Isolation und den veränderten Studienalltag.

Was viele eint, ist die Unsicherheit, wie das Studium weitergehen soll. Werden meine Fristen fürs Praktikum verlängert? Kann ich wie geplant ins Ausland? Werde ich schief angeschaut, wenn ich nicht alle meine Kurse belege? Was ist, wenn ich nun länger studieren muss? Durch die Entscheidung, das Semester regulär stattfinden zu lassen statt freiwillig, müssen all diese Aspekte nun schnell geklärt werden.

Die Jenaer Hochschulen haben hierfür noch keine fertigen Lösungen, erst recht nicht für jede Lebens- und Studiensituation. Trotzdem sei schon viel individuell geklärt worden, findet Kristina Worch vom Vorstand des Studierendenrats an der EAH. Die Hochschulleitung sei da „sehr unkompliziert und kooperativ“. Für weitere Maßnahmen warte man nun noch das Gesetz zur Abmilderung der Folgen der Corona-Pandemie ab, sagt EAH-Rektor Steffen Teichert. Dort sollen auch zwei Artikel zum Hochschulbereich enthalten sein. Über das Gesetz entscheidet der Thüringer Landtag am 5. Juni. Vorher können die Hochschulen und die landesweite Studierendenvertretung dem Parlament noch ihre Anmerkungen schicken.

Das Versprechen

In dem Gesetz soll den Hochschulen „viel Spielraum“ gelassen werden, verrät Christian Schaft, hochschulpolitischer Sprecher in der Landtagsfraktion der Linken. So könnten die Hochschulen dann Regelungen erlassen, die über bisherige

Nachteilsausgleiche hinausgehen. Außerdem soll das Sommersemester 2020 nicht in die Berechnung der Langzeitstudiengebühren einfließen.

Wie diese Maßnahmen zum Nachteilsausgleich aussehen sollen, will der Senat der FSU im Juni entscheiden. Präsident Walter Rosenthal verspricht in einer uniweiten Rundmail: „Die Hochschulleitung steht zu ihrem Wort, dass Studierenden, die durch Corona nur eingeschränkt oder unter großen Belastungen studieren können, keine Nachteile in Prüfungen entstehen dürfen.“ Unter anderem will sich die Uni für die Kinderbetreuung für studierende Eltern und finanzielle Unterstützung einsetzen, heißt es in der Mail. Die Uni arbeite „an fairen und studierendenzentrierten Lösungen“, versichert auch Andrea Stiebritz, die Dezernentin für Studierende. Der studentische Senator Markus Wolf bestätigt das Wohlwollen der Uni, auch wenn man manchmal nachhelfen müsse.

Was genau schließlich entschieden wird, ist auch an der EAH noch nicht klar. Die Hochschulleitung komme den Studierenden in Gesprächen bereits entgegen, was zum Beispiel Prüfungsanmeldung und -abmeldung angeht, sagt Kristina vom Stura-Vorstand. Rektor Teichert will auch sicherstellen, dass sich Studierende „nicht mit langen Antragsverfahren quälen“ müssen. Außerdem soll bei den Entscheidungen Unabhängigkeit gewahrt werden, so dass nicht die jeweiligen Dozentinnen und Dozenten entscheiden. Man bemühe sich auch um eine gute Kommunikation. Vor allem per Mail werden Informationen an die Studierenden weitergegeben.

Teichert weist allerdings darauf hin, dass man „die Dinge sehr gut durchdenken“ müsse und zum Beispiel nicht einfach den Zähler für die Regelstudienzeit zurücksetzen könne. Für die Hochschulen hängt daran ein Teil ihrer Finanzierung, denn Mittel aus dem Hochschulpakt werden auch nach der

Anzahl der Studierenden in Regelzeit vergeben. Hier wäre eine bundesweite Lösung angebracht.

Ganz ausgleichen könne man die Folgen des Shutdowns nicht, lautet Teicherts Fazit: „Wir werden es nicht schaffen, die Corona-Situation für jeden Einzelnen ungeschehen zu machen.“ Außerdem werde es auf jeden Fall Studierende geben, die „durch die Situation ein Jahr im Lebenslauf verlieren“. Angesichts der Probleme, die manche Kommilitoninnen und Kommilitonen gerade haben, wäre das aber noch das geringere Übel.

Robert Gruhne



Die Hochschulen – deine helfende Hand?
Foto: Dominik Itzigeht

KRISENSCHWEIN

*Auch unser Schwein bleibt nicht verschont und muss sich an die Krise anpassen.
Hilf ihm, sich auszurüsten und achte dabei auf den nötigen Mindestabstand!*

1 Schneide unser Schwein und das passende Equipment entlang der Außenlinien aus.



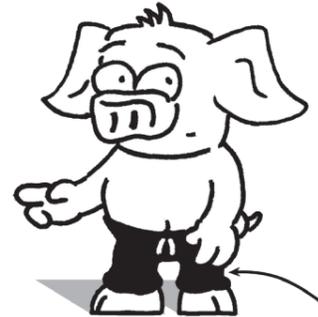
2 Achte dabei darauf, dass die hellgrauen Laschen dranbleiben.



3 Knicke die hellgrauen Laschen nach hinten.



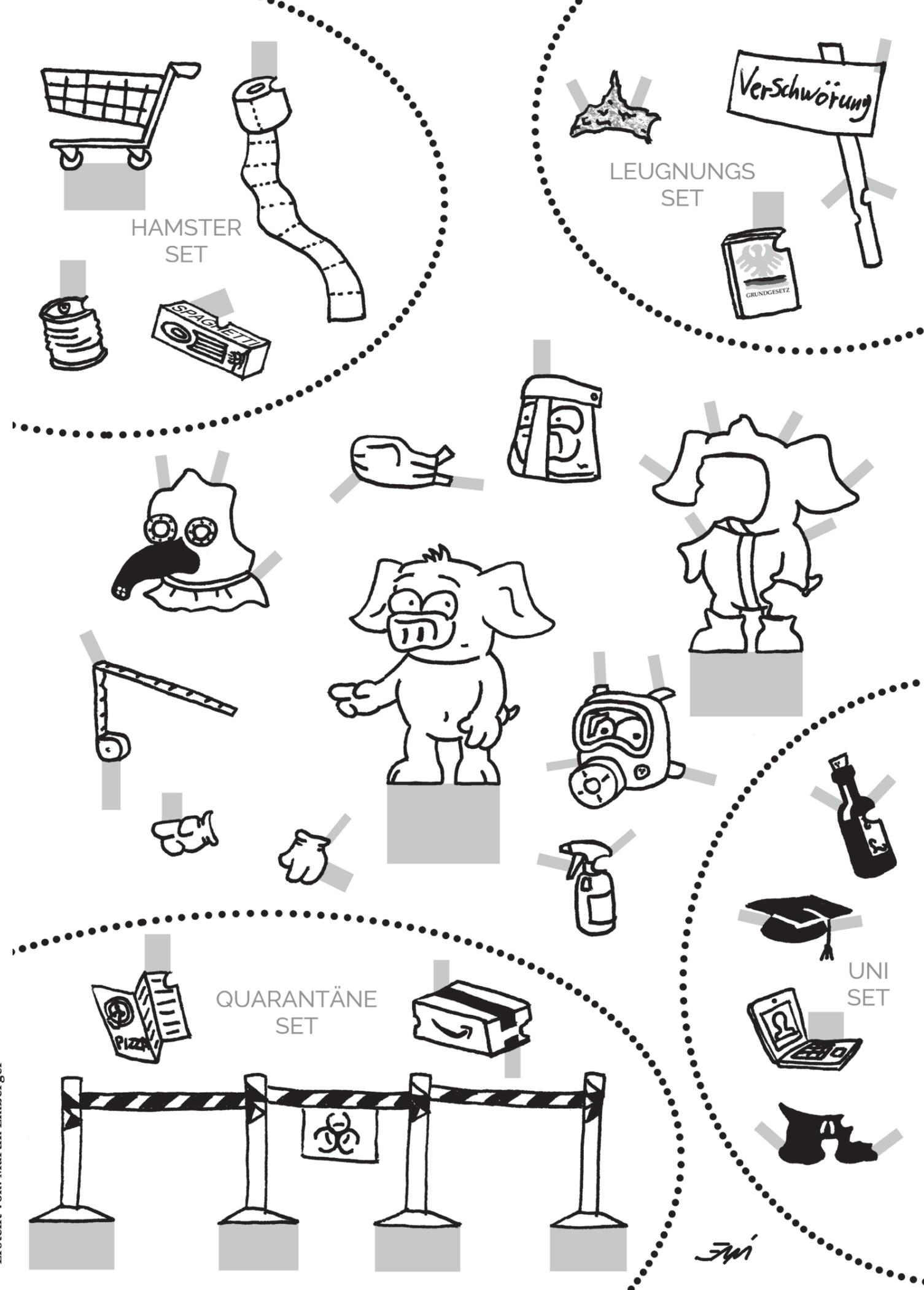
4 Mit ihrer Hilfe kannst du die Dinge aufstellen und am Schwein befestigen.



Wir freuen uns auf eure Kreationen!

Sendet uns eure Krisenschwein-Variationen bei Facebook, Instagram oder per Mail an redaktion@akruetzel.de.

Erstellt von: Martin Emberger



FWi

MANCHMAL LÄSST SICH DIE WAHRHEIT KAUM IN WORTE FASSEN.



Fotos für die Pressefreiheit 2020

Unabhängiger Fotojournalismus und unabhängige Berichterstattung sind von fundamentaler Bedeutung für unsere Freiheit. Reporter ohne Grenzen setzt sich für Informationsfreiheit ein, hilft verfolgten Journalistinnen und Journalisten, übernimmt Anwaltskosten und ersetzt zerstörte Ausrüstung. Helfen Sie uns zu helfen und bestellen Sie das neue Fotobuch: reporter-ohne-grenzen.de/shop

Sara verlor bei der Explosion einer Mörsergranate ein Bein. Die brasilianische Fotografin Alice Martins ist regelmäßig in Syrien unterwegs und kämpft mit eindrucksvollen Reportagebildern gegen das Vergessen. ©Alice Martins

WÄR'N WIR MAL BEIM „T“ GEBLIEBEN!

In dieser Serie widmen wir den vermeintlichen und echten Meisterwerken unsere Liebeserklärungen und Hasstiraden. Diesmal: Das Eszett.

Ein skeptischer Blick fällt auf meinen Pass, ein zweiter auf die Formulare - kurz darauf wieder Pass - Formulare - Pass - Formulare. Dann schaut mich der US-amerikanische Zollbeamte eine ganze Weile an. Kurz darauf, während der geplante Urlaub vor meinem inneren Auge schon in weite Ferne rückt, kommt der Beamte endlich zu einem Schluss: „Ihr Pass ist gefälscht.“

Ursache für dieses Missverständnis, das sich nach dem Hinzuziehen mehrerer Kollegen sowie einer längeren Internetrecherche in Wohlgefallen auflöste, war nicht etwa das Vorhaben, mich mit teuren Schwarzmarktdokumenten ins gelobte Land abzusetzen, sondern lediglich ein einzelner Buchstabe meines Nachnamens. Während die meisten Menschen beim Thema Eszett(t) wohl am ehesten an mit dünnen Schokoladentafeln belegte Frühstücksbrotchen denken, konfrontiert es diejenigen, die den Buchstaben im Namen tragen regelmäßig mit kleineren und größeren Problemchen.

Entstanden ist das Eszett, das auch scharfes s, Rucksack-s oder Buckel-s genannt wird, bereits im siebten Jahrhundert. Die zweite Lautverschiebung machte aus dem ‚t‘ wahlweise ein ‚tz‘ oder eben ein ‚sz‘, wie wir es heute aus Wörtern wie Straße kennen. Erkennbar ist das auch daran, dass das ‚t‘ bspw. im englischen street noch erhalten ist. Seine heutige Form bekam das Eszett erst, als im 15. Jahrhundert der Buchdruck eingeführt wurde und mit ihm die Ligatur ‚tʒ‘, die dem heutigen Eszett schon verblüffend ähnlich sieht.

Heute ist das Eszett der einzige Buchstabe des lateinischen Alphabets, der ausschließlich im Deutschen genutzt wird. Das führt insbesondere im internationalen Kontext häufig zu Problemen. Durch seine Ähnlichkeit zum lateinischen ‚B‘ wird das Eszett häufig als solches gelesen, im englischsprachigen Raum ist es sogar als German B und in Frankreich als B bizarre bekannt. Dieses Phänomen ist im Übrigen auch die Erklärung für den häufigen Verdacht der Dokumentenfälschung. Pässe und andere amtliche Dokumente haben maschinenlesbare Zonen, für die üblicherweise nur Großbuchstaben verwendet werden und ein großes Eszett gab es lange nicht.

Da Deutschland bei der Digitalisierung immer ganz vorn mit dabei ist, hatte der deutsche Rechtschreibrat bereits im Jahr 2017, also pünktlich zum 30. Geburtstag der maschinenlesbaren Ausweise, eine Lösung parat: die Einführung des großen Eszettts. Der Erfolg des neuen Buchstabens blieb aber überschaubar. Neben einigen hämischen Zeitungsartikeln, wie sie für bewusst vorgenommene Sprachveränderungen typisch sind, und einer gut durchdachten Werbeaktion des Scrabble-Herstellers Mattel, bei der im Rahmen einer Spielmesse einzelne Scrabblesteine mit dem neuen

großen Eszett darauf als Werbegeschenk verteilt wurden, passierte im Grunde genommen nichts.

Womöglich wäre es sogar besser gewesen, den Weg, den die Rechtschreibreform von 1996 bereits ebnete, konsequent weiterzugehen. Um die Sprache dem aktuellen Gebrauch anzupassen, wurde das Eszett in vielen Fällen durch ein Doppel-s ersetzt. Nur noch nach langen Vokalen und Diphthongen darf es stehen. Eigennamen bleiben aber, wie bei solchen Reformen üblich, unangetastet. Während der ehemalige Bundespräsident Theodor Heuss Glück hatte, musste Carl Zeiß den Namen seiner Firma an den internationalen Markt anpassen, als er begann, seine Produkte zu exportieren. Obwohl Zeiß selbst inzwischen wohl keine Probleme mehr mit seinem Namen hat, entbrannte kürzlich erst ein Streit um die Beschriftung des Denkmals am Johannisplatz. Sieht man hier Carl Zeiß? Oder etwa doch Carl Zeiss? Mit dem Kompromiss „Carl Zeiß. Gründer der Firma Zeiss“ konnte in diesem Fall der Streit beigelegt werden.

Der Ottonormalverbraucher, der diese Kapriole der deutschen Sprache im Namen trägt, schaut aber noch immer ein wenig bedröppelt aus der Wäsche. Warum also nicht gleich dem Schweizer Weg folgen und das Eszett komplett aus der Sprache verbannen? Dagegen sprechen zwei Dinge: Zum einen ist das Eszett im Deutschen allgegenwärtig und die Offenheit der deutschen Bürgerinnen und Bürger gegenüber Anpassungen der Sprache begrenzt, zum anderen dient das Eszett noch immer der Bedeutungsunterscheidung. Dennoch, liebe deutsche Sprache, Allüren wie das Eszett in Zukunft bitte nur in Maßen, nicht in Massen.

Julia Keßler



Collage: Julia Keßler



MIT DER MACHT DER BILDER GEGEN DIE MÄCHTIGEN.



Fotos für die Pressefreiheit 2020

Unabhängiger Fotojournalismus und unabhängige Berichterstattung sind von fundamentaler Bedeutung für unsere Freiheit. Reporter ohne Grenzen setzt sich für Informationsfreiheit ein, hilft verfolgten Journalistinnen und Journalisten, übernimmt Anwaltskosten und ersetzt zerstörte Ausrüstung. Helfen Sie uns zu helfen und bestellen Sie das neue Fotobuch: reporter-ohne-grenzen.de/shop

Während eines Protests gegen die militärische Besetzung des Kaschmirs attackiert ein Mann ein Fahrzeug der indischen Polizei. Der Fotograf Dar Yasin hat den Einmarsch indischer Soldaten, die ersten Ausgangssperren, die Blockade des Internets und Telefonnetzes hautnah miterlebt. ©Dar Yasin/picture alliance/AP Photo

Prüfungen und Corona

Wie läuft es eigentlich mit Prüfungen in diesem Semester ab? Bezüglich Prüfungen sind nun die Lehrenden aufgefordert, über alternative Prüfungsformate nachzudenken. Dies beinhaltet mündliche Prüfungen per Videokonferenz, der Verzicht auf schriftliche Prüfungen zugunsten von schriftlichen Ausarbeitungen oder Präsentationen und ähnliches. Bitte habt ein Auge darauf, was eure Lehrenden zu diesem Thema kommunizieren, und fragt frühzeitig nach, solltet ihr keine Updates über die Prüfungsformate in diesem Semester erhalten.

Bücherausleihe und Arbeitsplätze in Bibilotheken

Die Ausleihe von Büchern der Thulb (auch aus den Teilbibliotheken) ist nun wieder möglich. Die Bücher müssen dabei online ausgeliehen werden und können in verschiedenen Einrichtungen und Teilbibliotheken abgeholt werden.

Ab dem 25. Mai öffnen Arbeitsplätze in den TB Geisteswissenschaften und Rechtswissenschaften, und auch in der TB Naturwissenschaften. Zudem sollen in Zukunft Mensen zu Arbeitsräumen umfunktioniert werden; dies soll bald geschehen, auch wenn bis zum Redaktionsschluss noch kein offizieller Termin dafür bekannt war.

Abgabe von Hausarbeiten

Wichtige Information für alle unter uns, die noch Hausarbeiten schreiben: Die Abgabefristverlängerung für laufende Haus- und Abschlussarbeiten ab dem 17.03. wurde noch einmal von 8 auf 10 Wochen erhöht. Falls aber für euer Studienfach eine weitere Verlängerung nötig ist, wendet euch an Fakultäts- und Institutsstellen. Solltet ihr durch persönliche Umstände Probleme mit bestehenden Abgabefristen haben, dann wendet euch an die jeweiligen Dozierenden.

StuRa unterstützt Solidarsemester

Ein reguläres Semester ist unter Corona-Bedingungen nicht möglich. Unter diesen Umständen unterstützt der StuRa der Universität Jena die Forderungen eines Solidarsemesters. Dazu gehören die finanzielle Unterstützung von Studierenden, eine unbürokratische Soforthilfe und eine an die Umstände angepasste Semestergestaltung. Alle Forderungen findet ihr unter www.solidarsemester.de





Con Emozione geben am Sonntag den 31.5. ein Pfingstkonzert im Botanischen Garten.

Foto: Carlo Bansini

Donnerstag, 28.5.

- 16:00 Gemeinsames Kochen im Stream, Polaris/Instagram (Mitmachen)
- 20:00 Dominik Dombrowski, Romina Nikolić und Klaus Wegener, Literatur- und Kunstburg Ranis/zwo20.live (Literatur und Musik im Stream)
- 20:00 Ache & muLe, muna/zwo20.live (Konzert im Stream)
- 21:00 Else Lasker-Schüler – Lesekonzert mit C. Hamsnann & K. Wegener, Kulturbahnhof/zwo20.live (Konzert im Stream)

Freitag, 29.5.

- 21:00 100 Dinge, Jenzigweg 33 (Autokino)
- 22:00 Pulp Fiction, Stausee Hohenfelden (Autokino)

Samstag, 30.5.

- 20:00 Mother Engine, Kulturbahnhof/zwo20.live (Konzert im Stream)

Sonntag, 31.5.

- 19:00 Pfingstsonntagskonzert „con emozione“, Botanischer Garten, Festwiese oder Palmehaus

- 20:00 Nano42, Muna/zwo20.live (Konzert im Stream)
- 21:00 Dirty Dancing, Schleiz (Autokino)

Dienstag, 2.6.

- 16:00 Kreativ-Livestream, Polaris/Instagram (Mitmachen)
- 21:00 Mission: Impossible – Rogue Nation, Jenzigweg 33 (Autokino)

Mittwoch, 3.6.

- 20:00 Orgelandacht, Stadtkirche St. Michael

Donnerstag, 4.6.

- 16:00 Gemeinsames Kochen im Stream, Polaris/Instagram (Mitmachen)

Freitag, 5.6.

- 11:00 Kneipengalerie: Saaleland von oben – Fotos von Claus Rose, Zur Noll (5. Juni bis 16. Juli)
- 14:00 Street Food Festival, Sparkassen-Arena
- 18:00 Suztain Open Air, Braugasthof Papiermühle (Musik-Festival)

Samstag, 6.6.

- 11:00 Street Food Festival, Sparkassen-Arena
- 11:00 Bläsermusik vom Brautportal, Stadtkirche St. Michael
- 18:00 Suztain Open Air, Braugasthof Papiermühle (Musik-Festival)
- 19:00 Musikabend mit Peer Orxon, Zur Noll

Sonntag, 7.6.

- 11:00 Street Food Festival, Sparkassen-Arena

Dienstag, 9.6.

- 16:00 Kreativ-Livestream, Polaris/Instagram (Mitmachen)
- 21:00 Mission: Impossible – Fallout, Jenzigweg 33 (Autokino)

Mittwoch, 10.6.

- 20:00 Orgelandacht, Stadtkirche St. Michael

Am Ende wird alles gut werden und wenn noch nicht alles gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.
– Oscar Wilde

Um die Einsamkeit ist's eine schöne Sache, wenn man mit sich selbst in Frieden lebt und was Bestimmtes zu tun hat.
– Goethe

Was hätten wohl die Denker jetzt gesagt?

Es ist sinnlos zu sagen: Wir tun unser Bestes. Es muss dir gelingen, das zu tun, was erforderlich ist.
– Winston Churchill

Die schwierigste Zeit in unserem Leben ist die beste Gelegenheit, innere Stärke zu entwickeln.
– Dalai Lama

Für den sehr Einsamen ist schon Lärm ein Trost.
– Friedrich Nietzsche

AKRÜTZEL – gegründet 1989 und herausgegeben von den Studierendenräten der FSU und EAH – erscheint während der Vorlesungszeit alle zwei Wochen donnerstags. Redaktionssitzungen sind öffentlich und finden jeden Montag um 18:00 Uhr statt. Wer teilnehmen möchte, bitte per Mail melden, euch wird dann ein Link zugesendet.

Chefredaktion: Annika Nagel
Titelbild: Dominik Itzigebl
Schweineillustration: Martin Emberger
Redakteur-Bubble: Julian Hoffmann
Satz und Gestaltung: Annika Nagel
Lektorat: Sophia Jahn
Veranstaltungskalender: Stefan Montag und Ariane Vosseler

Adresse: **AKRÜTZEL**, Friedrich-Schiller-Universität, Fürstengraben 1, 07743 Jena
Telefon: 03641-9-400975
E-Mail: redaktion@akruetzel.de
Internetseite: www.akruetzel.de

Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe: 06.06.20
Das Akrützel Nr. 400 erscheint am: 11.06.20

Redaktionsmitglieder:
Mathis Brinkmann, Martin Emberger, Janina Gerhardt, Tim Große, Robert Grühne, Marcel Haak, Dominik Itzigebl, Lenah John, Julia Keßler, Annika Nagel, Lotta Sedlacek, Felix Stern, Undine von Lucadou, Luise Vetter, Ariane Vosseler, Charlotte Wolff

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Redaktionsmeinung entsprechen. Für unverlangt gesendete Einsendungen besteht keine Veröffentlichungspflicht. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Den Mitgliedern der Redaktion ist die Wahl zwischen generischem Maskulinum und Ausschreibung von männlicher und weiblicher Form freigestellt. Das verwendete generische Maskulinum gilt für alle Geschlechter.

Druck: Schöpfel Weimar
Verteilte Auflage: 1500

bKRÜTZEL

charakterstark • chinafreundlich

der akrützel boulevard**POST VON PETRY**

Liebe Corona-Rebellen,

ich finde Sie total daneben.
 Sie verbreiten Panik und Lügen und
 Sie glauben Ken Jebsen und an
 Adrenochrom.

Lassen Sie mich damit in
 Ruhe. Sie Schlagschafe. Verrotten Sie
 ruhig weiter im Telegramchannel
 von Xavier Naidoo.

Dieser Marionette.

Ich kenne die Wahrheit.

I saw the sign.

And it opened up my eyes.

Herzlichst,

Ihr K. F. Petry

Sie können Konstantin Finca
 Petry auch eine E-Mail
 schreiben: bkrtzel@bk.ru



Raum für Hoffnung

Ihr habt eine schöne Fassade?

Wir haben ein schönes Leben.

Lobeda. Hier gibt es noch Menschlichkeit.



Lichtstadt oder was!

Schonmal mit Licht
 einen schönen
 Abend verbracht?

Lobeda. Hier gibt es noch
 Menschlichkeit.



Ihr trinkt Kaffee bei
 Holz&Hygge.

Wir trinken

im

JUGENDZENTRUM
 WERBEN
 COFFEE

Lobeda. Hier gibt es noch
 Menschlichkeit.



Ihr shared eure Cars, Roller und Bitches.

Wir:



Lobeda.
 Hier gibt es noch Menschlichkeit.

Pittoreske Altstadtgassen, ein von Muschelkalkhängen umgebener und zur Kekssrolle verklärter Büroturm, eine zum Paradies getaufte Wiese neben einem zweigleisigen Bahnhof: Glaubt man Kampagnen des Stadtmarketings sieht Jena aus wie eine Mischung aus deutscher Beispielstadt und Perversion inszenierter Natürlichkeit. Was konsequent ignoriert wird, ist der mit 22.000 Einwohnern größte Stadtteil: Neulobeda. Wir vom **bKRÜTZEL** halten dagegen und schenken Lobeda diese fast ganzseitige Werbekampagne im Wert von 12 Euro. Denn in Lobeda kann Mensch noch Mensch sein, und Menschin.

Lobeda. Hier gibt es noch Menschlichkeit.

Herausgegeben vom Zentralen Arbeitskreis Humor der Abteilung Skilanglauf an der Friedrich-Schiller Universität Jena. Falls Sie eines unserer gedanklichen Ejakulate nicht verstehen sollten, stehen jeden Mittwoch am Fernsprecher unter 03641-9-400977 zur Erklärung bereit: Marcel Haak, Konstantin Petry und Tim Große. Aufgrund der SarsCov21-Krise haben wir bei dieser Ausgabe darauf verzichtet, jede Seite abzulecken. Wir danken unserem Partner, der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, der uns auch in diesen schweren Zeiten zur Seite steht. Bilder von Julian Hoffmann und Tim Große.

bKRÜTZEL – Mumpitz für die Sinnesorgane

